

Als Dozent wirkte er u.a. an der Hochschule für Musik Felix-Mendelssohn-Bartholdy in Leipzig und dem Meistersinger-Konservatorium in Nürnberg. 1991 folgte er einem Ruf als Professor für Kammermusik und Korrepetition an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main.

Bekannt ist Eugen Wangler, dessen besonderes Interesse der Kammermusik wie der vokalen Aufführungspraxis gilt, insbesondere durch seine rege Konzerttätigkeit sowie aufgrund von Rundfunk-, Fernseh- und Schallpattenaufnahmen.

Außerhalb des Hochschulbereichs engagiert sich Eugen Wangler als Künstlerischer Leiter verschiedener Einrichtungen, die der Förderung junger, begabter Musiker zugute kommen.

Ute Jung-Kaiser ist o. Professorin für Musikpädagogik.

Zur Reihe:

Im Mittelalter waren die Künste nicht einzeln für sich aus den anderen geistigen Betätigungen herausgelöst – als die *artes* bildeten Künste und Wissenschaften eine Einheit: die Künste definierten sich aus den jeweiligen Bezugswissenschaften und die Wissenschaften legitimierten sich aus dem Wort und der ästhetischen Praxis.

Die begriffliche Identität der *artes* ist verlorengegangen; schon lange beschreiten Wissenschaften und Künste ihre eigenen Wege, verfolgen ihre eigenen Ziele. Dabei verschreckt heute niemanden mehr, daß ein Musik-, Kunst- oder Theaterwissenschaftler an Universitäten lehrt und ein praktizierender Künstler an Kunsthochschulen.

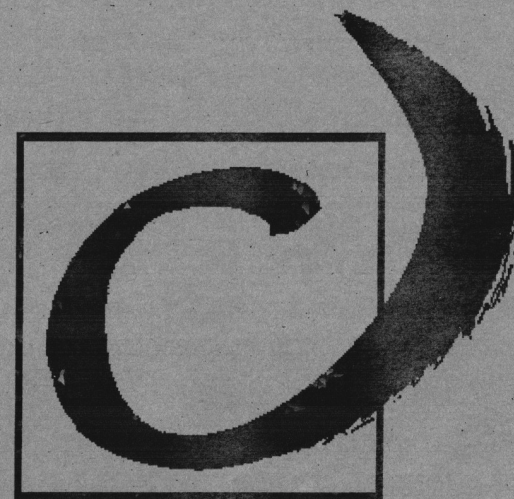
Künste und Wissenschaften scheinen weiter voneinander entfernt, als sie meinen – und hoffnungsvoll näher als sie wissen.

Die Vision der *artes* neu zu beleben, die Annäherung zu versuchen, sie da aufzuspüren und transparent zu machen, wo sie bereits existent ist, das ist ein Hauptanliegen dieser ‚musikalischen‘ Gesprächsreihe.

VEARANSTALTUNGSHINWEISE

Freitag 28.02.03 19:30 Uhr	Großer Saal, Hochschule – Eintritt frei Konzertexamen Blockflöte „Fantasia..“ Sabine Ambos (Blockflöte) und Kammerorchester Werke von Händel, van Eyck, Yun, Telemann, Sammartini
Donnerstag 13.-15.03.03 09:00 Uhr	Kleiner Saal, Hochschule – EINTRIT ZU ALLEN VERANSTALTUNGEN FREI Symposion des Hindemith-Instituts und des Musikwissenschaftlichen Seminars der HfMDK Volksmusik in der Kunstmusik des 20. Jahrhunderts

Änderungen vorbehalten



artes

Künste und Wissenschaften im Dialog

Wagner, Weill oder Strawinsky?

Hedwig Fassbender, Eugen Wangler, Alfred Stenger
und Ute Jung-Kaiser im Gespräch

Mittwoch
26.02.03
18:00 Uhr

GROßER SAAL

PROGRAMM

artes

Künste und Wissenschaften im Dialog

Wagner, Weill oder Strawinsky?

Hedwig Fassbender, Eugen Wangler, Alfred Stenger
und Ute Jung-Kaiser im Gespräch

Gesangskultur orientiert sich an der Stimm(en)kultur, der Gesangsästhetik und – pädagogik der jeweiligen Zeit. Der italienische Belcanto-Stil verliert durch die frühromantische Gesangsästhetik seine vorrangige Bedeutung. Die Tendenz zum Mischstil wird stilprägend für das 19. Jahrhundert, auch für Wagner und das 20. Jahrhundert. Ob Weills Songs, auch jene Auftragsarbeit für Marlene Dietrich, in ihrer Mischung aus Kaffeehausmusik, Schnulze und Moritaten-Ballade in der Geschichte der Gesangskultur verortet werden kann, sollten wir Hedwig Fassbender fragen, oder einfacher formuliert: Soll/kann/darf eine Opernsängerin auch „Weill“ singen? oder Musicals oder Jazz?

Die Kontroverse *opera italiana* versus *opera tedesca* erfährt im Zuge des *Risorgimento* ideologischen Zündstoff; fraglos führt Verdi den Belcantostil auf seine Art fort. Kurioserweise ist es ausgerechnet der (Gefühle verneinende, distanzierende) Neoklassizist Strawinsky, der den italienischen Gesangsstil in seinem *Oedipus Rex* wiederentdeckt, vor allem in Passagen der Titelfigur wie auch (der hellstichtigen Ehefrau und Mutter) Jokaste. Beide stilisieren Phrasen und Melismen aus Verdis *Requiem* und seinen Opern.

Aus Wagners Musikdramen, dem *Ring*, der *Tristan*-Tragödie, dem *Parsifal* werden die Erzählungen Isoldes, Sieglindes, Kundrys angesprochen und angesungen. Sind die Gesangspartien dieser liebenden Frauen nur Teil des sinfonischen Orchesters, der musikalischen Prosa, oder eigenständige "Arien"? Angesichts des Wagnerschen Musikdramas stellt sich die Frage nach der Priorität von Musik und Dichtung neu, auch der Gesangskultur.

Hedwig Fassbender, ist seit 1999 Professorin an der Musikhochschule in Frankfurt und unterrichtet eine Klasse mit jungen Sänger/innen aller Stimmlagen.

Die als Schulmusikerin und Pianistin an der Kölner und dann bei Ernst Haeflinger Münchener Musikhochschule als Sängerin ausgebildete Mezzosopranistin begann ihre Karriere mit fünf Jahren Festengagement in Freiburg und Basel und erarbeitete sich während dieser Jahre die wichtigsten Partien des lyrischen Mezzo-Sopran-Fachs (Cherubino, Hänsel, Octavian, Idamante, Dorabella, Nicklausse...). Seit 1987 ist sie freischaffend und war Gast vieler internationaler Produktionen, so als Nicklausse in Barcelona, Paris (Bastille), Lyon und an der Wiener Volksoper, als Idamante in Hamburg, Hermia in Berlin, Marguerite (Damnation de Faust) in Amsterdam.

Ab 1994 wechselte sie allmählich zum dramatischen Mezzorepertoire, sang Carmen in Basel, Mannheim, Prag, Fricka in Triest, Mescalina in Innsbruck und Baba in the turk in Basel.

Mit der Judith in Bartóks 'Blaubart' in Strasbourg kam dann 1997 der Schritt ins dramatische Sopranfach, das sie mit der Marie (Wozzeck) an der Scala, der Mutter (Hänsel und Gretel) in Frankfurt und an der Bayerischen Staatsoper sowie der Mère Marie (Dialogue des Carmélites) in Strasbourg, Savonlinna und London vertiefte.

Ihre erste Isolde am Staatstheater Saarbrücken 2001 wurde ein großer Erfolg, ebenso ihre Fremde Fürstin (Rusalka) in Lyon und Paris 2001 und besonders ihre Marschallin im Oktober 2002. 2003 (und 2005) wird sie die Sieglinde im neuen 'Ring' in Liège sein und 2003 Kundry in Oslo singen. 2004 ist eine Produktion mit ihr als Küsterin in Janaceks 'Jenufa' geplant.

Im Konzertfach ist sie dem Mezzo-Repertoire treu geblieben, singt weiterhin Liederabende, Bach und Mahler, aber auch Zeitgenössisches bis hin zu Pierrot lunaire.

Seit 1991 geht sie mit einer Kurt-Weill-one-woman-show auf Tournee, begleitet von Harri Rodmann am Klavier. Dieser Abend war bis jetzt u.v.a. in Genf, Paris (Bastille und Auditorium du Louvre), Lyon, Basel, Freiburg und Barcelona zu sehen und ist für die kommende Spielzeit eingeladen nach Gerona.

Frau Fassbender spricht die Fremdsprachen englisch, französisch, italienisch, spanisch und singt und unterrichtet daneben auch Repertoire in ungarischer, tschechischer und russischer Sprache.

Alfred Stenger, geb.1948, studierte Musikwissenschaft, Dirigieren und Komposition. 1976 promovierte er in Frankfurt am Main und legte zwei Jahre später seine künstlerische Reifeprüfung im Fach dirigieren ab. Lange Zeit war er an verschiedenen Theatern (u.a. in Oldenburg, Braunschweig und Wiesbaden) engagiert, komponierte neben Bühnenmusiken auch zwei Kammeroper. 1997 legte er eine groß angelegte Studie über die Sinfonik Gustav Mahlers vor und im April 2001 erschien sein Buch: *Anne-Sophie Mutter - Die Schönheit des Violinklanges*.

Als Komponist intendiert Stenger eine Verknüpfung von geistlichen und spirituellen Inhalten (*Klangmorgen*. Zyklus für Kammerchor und -orchester), widmet sich darüber hinaus der Kammermusik und Klaviermusik. So wurde bspw. im Mai 2000 seine Komposition *Wegzeichen* für zwei Klaviere mit dem Klavierduo Eveline Trenkner und Sontraud Spidel uraufgeführt.

Eugen Wangler, geboren im Ural/Russland, studierte die Fächer Klavier und Orgel (Abschluss mit Auszeichnung) und gewann bereits 1972 den Ersten Preis des Klavierwettbewerbs der Sowjetrepubliken.